

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1981)
Heft: 2

Rubrik: Delegiertentagung aller Schweizervereine in Oesterreich und im Fürstentum Liechtenstein

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DELEGIERTENTAGUNG ALLER SCHWEIZERVEREINE IN OESTERREICH UND IM FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

Auf Einladung des Schweizervereins im Fürstentum Liechtenstein fand am 29. und 30. Mai 1981 die diesjährige Delegiertentagung aller Schweizervereine in Oesterreich und im Fürstentum Liechtenstein in Vaduz statt. Dem gastgebenden Schweizerverein in Liechtenstein stand das herrliche Sommerwetter zu Pate, das mitgeholfen hat, den aus der Schweiz und Oesterreich angereisten Teilnehmern einige schöne und unvergessliche Stunden zu bereiten. Leider war die Zeit zur Bewältigung der umfangreichen Traktandenliste des geschäftlichen Teils etwas kurz bemessen. Für die Damen, die an der Sitzung nicht teilgenommen haben, wurde eine Liechtenstein-Rundfahrt organisiert, die ausserordentlich gut gefallen hat. Als einen der Höhepunkte durfte der Empfang auf Schloss Vaduz durch Seine Durchlaucht Erbprinz Hans Adam bezeichnet werden. Der am Samstagabend im Hotel Schlössle in Vaduz zusammen mit Mitgliedern unseres Vereins durchgeführte Unterhaltungsabend war ein überaus grosser Erfolg und dürfte für alle Beteiligten zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden sein. Ueber diese Tagung orientiert Sie ein Bericht, den wir der Neuen Zürcher Zeitung und dem Tages-Anzeiger entnommen haben. Gleichzeitig veröffentlichen wir das Schreiben des Schweizerischen Botschafters in Wien, Dr. Jürg Iselin, das uns im Anschluss an diese Tagung zugegangen ist.



während der Arbeitssitzung: v.l.n.r.: Jean Heer, Vizepräsident der Auslandschweizerkommission, Botschafter Dr. Jürg Iselin, Wien, W. Stettler und W. Hächler vom Schweizerverein und Dr. Max Leippert vom Dep. f. auswärtige Angelegenheiten Bern.

Schweiz — Oesterreich — Liechtenstein

Delegiertenversammlung der Schweizer Vereine

G. M. Vaduz, 1. Juni

Bereits zum drittenmal haben sich die *Delegierten aller Schweizer Vereine in Oesterreich* in der liechtensteinischen Hauptstadt Vaduz getroffen, um gemeinsam mit dem *Schweizer Verein im Fürstentum Liechtenstein* ihre alljährliche Versammlung abzuhalten. Auf der reichbefrachteten Tagesordnung, durch die der aktive Präsident des Schweizer Vereins in Liechtenstein, *Werner Stettler*, umsichtig und speditiv führte, standen vor allem Berichte über die Situation der Auslandschweizer, über die Tätigkeit der Auslandschweizerkommission und des Auslandschweizersekretariats sowie über die Sozialwerke (AHV und Solidaritätsfonds) der im Ausland lebenden Landsleute.

Freundschaftliche Kontakte mit Oesterreich

Der schweizerische Botschafter in Wien, *Dr. Jürg A. Iselin*, gab in seiner Grussadresse an die Versammlung einen kurzen Ueberblick über «*Aktuelle Probleme im schweizerisch-österreichischen Verhältnis*», wobei er die vielfältigen Kontakte zwischen den beiden neutralen Staaten als problemfreie Beziehungen charakterisierte. Iselin betonte jedoch gleichzeitig, dass auch derartig gute bilaterale Beziehungen gewisse Meinungsunterschiede nicht ausschliessen würden. Die *engen, freundschaftlichen Kontakte* zwischen den beiden Staaten werden nach den Worten des Botschafters in diesem Jahr dadurch unterstrichen, dass nicht weniger als fünf Bundesräte mit ihren österreichischen Amtskollegen zu Gesprächen in bilateralem oder trilateralem Rahmen zusammentreffen werden, ganz abgesehen vom geplanten Staatsbesuch des österreichischen Bundespräsidenten Kirchschlager in Bern.

Die Republik Oesterreich ist nach den von Botschafter Iselin genannten Zahlen nach wie vor ein höchst beachtlicher *Wirtschaftspartner*, der im EFTA-Raum an erster Stelle in der Rangliste der Handelspartner liegt. Im vergangenen Jahr resultierte bei einem Einfuhrvolumen von 2,2 Milliarden Franken und Gesamtausfuhren von 2,3 Milliarden Franken ein Handelsbilanzaktivum von 87 Millionen Franken für die Schweiz.

Neben den politischen Konsultationen und wirtschaftlichen Beziehungen entwickeln sich die *kulturellen Kontakte zu Oesterreich*, einem «Kulturland par excellence», wie Botschafter Iselin betonte, eher schwierig. Doch würden auch in diesem Bereich die Beziehungen durch Veranstaltungen und Kunstausstellungen weiter gepflegt.

Probleme der Auslandschweizer

Ueber die *Probleme der Auslandschweizer* sprach als Vertreter des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten Dr. Max Leippert, der insbesondere die Frage der Bürgerrechte, der Ausübung der politischen Rechte und die Wahrung der Rechte der Auslandschweizer im Zusammenhang mit der Totalrevision der Bundesverfassung hervorhob. Im Entwurf zur neuen Bundesverfassung sei der bisherige Artikel über die Auslandschweizer nicht mehr enthalten, bemerkte Leippert, doch habe man bereits die nötigen Demarchen unternommen, um die Rechte der Auslandschweizer im bisherigen Rahmen wahren zu können. An der *Wahrnehmung der politischen Rechte* haben die Auslandschweizer, wie Leippert im weiteren ausführte, nur ein *mässiges Interesse*. Bisher hätten sich zwar rund 6000 Auslandschweizer in die Stimmregister eintragen lassen, doch seien Zweifel daran erlaubt, ob auch tatsächlich alle von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Als mögliche Gründe für diese Stimmabstinenz nannte Leippert zum einen die oftmals komplexe Materie der Vorlagen, zum anderen aber den Umstand, dass die Stimmpflicht nur in der Schweiz selbst erfüllt werden könne.

Die Schweizer in Liechtenstein

Bevor sich die aus allen Teilen Oesterreichs angereisten Delegierten und die Gäste aus der Schweiz dem Rahmenprogramm hingeben konnten, erläuterte Werner Stettler, der Präsident des Schweizer Vereins im *Fürstentum Liechtenstein*, die Situation seiner Landsleute im kleinen Gastland. Stettler hob vor allem die gegenwärtigen Bemühungen Liechtensteins hervor, das *Ueberfremdungsproblem zu entschärfen*. Das Problem des wachsenden Zuzugs aus der Schweiz lässt sich nach Meinung Stettlers jedoch nicht über eine — wenn auch zeitlich beschränkte — Ausserkraftsetzung der seit langem bestehenden Freizügigkeitsverträge zwischen der Schweiz und Liechtenstein lösen, sondern eher über eine «vernünftige Dämpfung der Ueberkonjunktur» und das «Masshalten bei der Anstellung von Ausländern». Stettler gab zum Schluss seiner Hoffnung Ausdruck, dass eine Lösung gefunden werde, damit einer «weiteren Entwicklung zwischen der Schweiz und Liechtenstein in Friede und Freundschaft» nichts im Wege stehe.

2. Juni 1981 TAGES-ANZEIGER

Schweizer aus Österreich und Liechtenstein trafen sich in Vaduz

Freundschaftliche Beziehungen dank Gespräch

Vaduz, 30. Mai. Aktuelle Probleme im schweizerisch-österreichischen Verhältnis, die Bürgerrechtsgesetzgebung, die politischen Rechte der Auslandschweizer, die soziale Vorsorge und Fragen der AHV generell waren die Hauptthemen der Delegierten-tagung aller Schweizervereine in Österreich und im Fürstentum Liechtenstein, die über das Wochenende des 29./30. Mai in Vaduz stattfand. In Gegenwart des schweizerischen Botschafters in Wien, Jürg A. Iselin, behandelten die Delegierten die verschiedenen Traktanden zwar speditiv, doch litt die Arbeitssitzung darunter, dass einzelne Aspekte nicht genügend durchdiskutiert werden konnten.

Unter der Leitung seines Präsidenten **Werner Stettler** (Vaduz) hatte der Schweizerverein im Fürstentum Liechtenstein die Tagung – die jedes Jahr abwechselungsweise in einem anderen Bundesland stattfindet – minutiös vorbereitet und das Programm durch einen Besuch auf Schloss Vaduz mit einem Empfang durch Erbprinz Hans Adam von und zu Liechtenstein sowie einen Besuch der fürstlichen Gemäldesammlung abgerundet.

Die Delegiertenversammlung vertritt indirekt die Interessen der 6000 in Österreich lebenden Schweizer, wozu noch die 4000 Eidgenossen in Liechtenstein kommen. So gab es denn auch mit 16 Traktanden ein recht umfangreiches Arbeitsprogramm, das indessen – wie eingangs erwähnt – unter Zeitnot litt. So konnte die einmal mehr aufgeworfene Frage der *Pressionen auf Schweizer* in führenden Stellungen in Österreich eigentlich nur angeschnitten werden: Die Gewerkschaften vor allem versuchen immer wieder, solche Schweizer zur Aufgabe ihrer bisherigen Staatsangehörigkeit zu zwingen oder dann zur Aufgabe ihres Postens zu veranlassen. Dieses unübliche und keineswegs den zwischenstaatlichen Abmachungen entsprechende Vorgehen war schon 1979 kritisiert worden und hat seither die Botschaft in einzelnen Fällen zu energischen und erfolgreichen Demarchen bei den österreichischen Behörden veranlasst.

Rege Kontakte zwischen beiden Ländern

Botschafter **Jürg A. Iselin**, der den Kontakt mit seinen Landsleuten sichtlich pflegt, war begleitet von Generalkonsul **Daniel Schmutz** (Wien), der Alt-Konsul **Cäsar Peier** abgelöst hat. Zugegen waren aber auch die Konsuln **Rudolf Frey** (Salzburg) und **Heribert Berger** (Innsbruck). Botschafter Iselin gab einen eingehenden Überblick über die aktuellen Probleme zwischen den beiden Nachbarstaaten und betonte die überaus regen und freundschaftlichen Kontakte. So treffen nicht weniger als fünf Bundesräte ihre österreichischen Kollegen, und Bundespräsident **Kirchschläger** wird im September 1981 der Schweiz einen Staatsbesuch abstatten. Dass dabei den *Wirtschaftsbeziehungen* ein besonderes Gewicht zukommt, ging nicht nur aus dem Besuch Bundesrat **Honeggers** in Wien hervor, sondern auch aus der Tätigkeit schweizerischer Unternehmungen wie **Swissair**, **Jelmoli** und der Schweizerischen Handelskammer in Österreich, die Veranstaltungen in Wien in Gegenwart von Bundesrat **Honegger** oder Direktionspräsident **Baltensweiler** durchführten. Dass es auch Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen gilt, ersah man aus wenigen Hinweisen.

Iselin wies auf die stetig *sinkende positive Handelsbilanz* der Schweiz hin, indem die Einfuhren aus Österreich zunehmen, während die Ausfuhren nach Österreich relativ geringer geworden sind.

1980 betrug der Saldo nur noch 87 Mio. Franken zugunsten der Schweiz.

Bürgerrechtsgesetzgebung auf gutem Weg

Max Leippert, der stellvertretende Leiter der Abteilung Auslandschweizer im Eidgenössischen Departement für Auswärtiges (EDA), schnitt in einem profunden Referat verschiedenste Problemkreise der Auslandschweizer an. Zur Vernehmlassung über die vorgesehene *Totalrevision der Bundesverfassung* sind 20 000 Seiten Stellungnahmen eingegangen, die zurzeit verarbeitet und in einem Bericht noch dieses Jahr veröffentlicht werden sollen. Für die *Bürgerrechtsfrage*, die Kinder schweizerischer Mütter mit ausländischen Vätern betreffen, hat sich inzwischen ein gangbarer Weg abgezeichnet: Seit 1976 sind 35 000 Kinder eingebürgert worden, deren Eltern im Zeitpunkt der Kindsgeburt in der Schweiz wohnhaft gewesen waren. Nun will das Parlament voraussichtlich eine *Partialrevision der Verfassung* anstreben und die Voraussetzungen für eine Neuregelung der Einbürgerung einführen. Wenn alles gut gehe, sagte Leippert, könne man 1982 mit der Volksabstimmung rechnen, so dass später rund 50 000 bis 60 000 Kinder die Möglichkeit haben werden, das Schweizer Bürgerrecht zu erhalten. Allerdings bedarf es dazu detaillierter Ausführungsbestimmungen, so dass noch einige Zeit bis zur Verwirklichung des Anliegens vergehen dürfte.

Leippert verwies auch auf die Situation bei den *politischen Rechten*, d. h. die Liberalisierungsbestrebungen für die Teilnahme von Auslandschweizern an Abstimmungen in der Schweiz. Walter Stricker (Wien), Mitglied der Auslandschweizerkommission, vertrat die Auffassung, es müsse nun endlich einmal etwas gehen, und «Bern» habe beförderlichst für eine Änderung zu sorgen, wie sie zum Beispiel Dänemark für seine im Ausland lebenden Bürger eingeführt habe.

36 000 Auslandschweizer haben 1980 die Beiträge für die *freiwillige AHV* entrichtet und dafür 36 Mio. Franken bezahlt. Im gleichen Zeitraum bezogen 34 000 Rentner im Ausland 223 Mio. Franken an Renten, so dass die AHV im Auslandsbereich sehr defizitär arbeitet.

Die Schweiz im schiefen Licht

Überraschung gab es, als Walter Stricker (Wien) auf den Beschluss der Delegiertenversammlung Drobollach 1980 hinwies, wonach zu versuchen sei, dass die Schweizervereine jährlich mit einem Franken pro Mitglied an die *finanziellen Aufwendungen* des Auslandschweizersekretariats (ASS) beitragen sollten. Trotzdem die Auslandschweizerkommission diesen Antrag akzeptiert und ein entsprechendes Schreiben an die Auslandschweizer in der ganzen Welt in Aussicht gestellt habe, ist bisher nichts gegangen. Stricker will auch diesen Antrag nicht als «Finanzierung der Reisespesen Delegierter» verstanden wissen, sondern als reine Solidaritätsaktion mit dem ASS.

Max Wellauer (Wien) wusste von *un-sachlicher Berichterstattung* in Österreichs Presse und Radio/Fernsehen durch *schweizerische Journalisten* zu berichten. So habe den Fragenkomplex über die «Mitenand»-Initiative der Journalist Ludwig Minelli im Rundfunk als einen schweizerischen Verstoss gegen die Menschenrechte taxiert, was dann in Österreich entsprechend kritisiert würde.

Namensänderung bei der «Revue»?

Das Auslandschweizersekretariat war an der Tagung durch Vizedirektor Lucien Paillard vertreten. Er wies unter anderem auf das Verschwinden der Zeitschrift «Echo» hin und konnte *andererseits feststellen*, dass es der viermal erscheinenden – aber ebenfalls finanziell bedrohten – «Revue» gut gehe. Man erwäge aus Spargründen eine Reduktion von vier auf drei Ausgaben und eine Vereinfachung des Titelblattes, wobei man als neuen Namen «Echo» ins Auge gefasst habe. Die Versammlung war einverstanden mit der Vereinfachung, bat aber, den bisherigen Namen beizubehalten.

Die nächste Tagung der in Österreich lebenden Schweizer wird am 28./29. Mai 1982 in Oberösterreich durchgeführt.

Fritz Kübler

Der Schweizerische Botschafter

1030 Wien, den 3. Juni 1981

Prinz Eugen-Str. 7

Sehr geehrter Herr Präsident,

Nachdem meine Frau und ich am Sonntag - wenn auch unter unkomfortablen Bedingungen bei dieser Hitze! - gut nach Wien zurückgekehrt sind, ist es mir ein Anliegen, Ihnen und dem Schweizer-Verein in Liechtenstein noch einmal von Herzen für all' die Gastfreundschaft zu danken, die wir während unseres Aufenthalts im Fürstentum geniessen durften.

Dank der mustergültigen Vorbereitung des Anlasses durch Sie und Ihre Mitarbeiter vom Schweizer-Verein sowie dank Ihrer überlegenen, straffen Leitung der Verhandlungen als Tagespräsident wurde die Delegiertenversammlung zu einem vollen Erfolg.

Daneben kamen auch die Geselligkeit bei den gemeinsamen Essen, Kultur und Tourismus nicht zu kurz. In der Tat konnten wir im Verlaufe unseres leider nur kurzen Besuches im Fürstentum einen guten Eindruck von Land und Leuten sowie den besonderen Problemen Liechtensteins erhalten. Höhepunkt des Rahmenprogramms war natürlich der Empfang auf Schloss Vaduz durch Erbprinz Hans Adam.

Also nochmals von Herzen vielen Dank für Ihre Bemühungen, die wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben! Mit freundlichen Grüßen auch an die übrigen Mitglieder des Schweizer-Vereins in Liechtenstein, *bin ich Jc.*

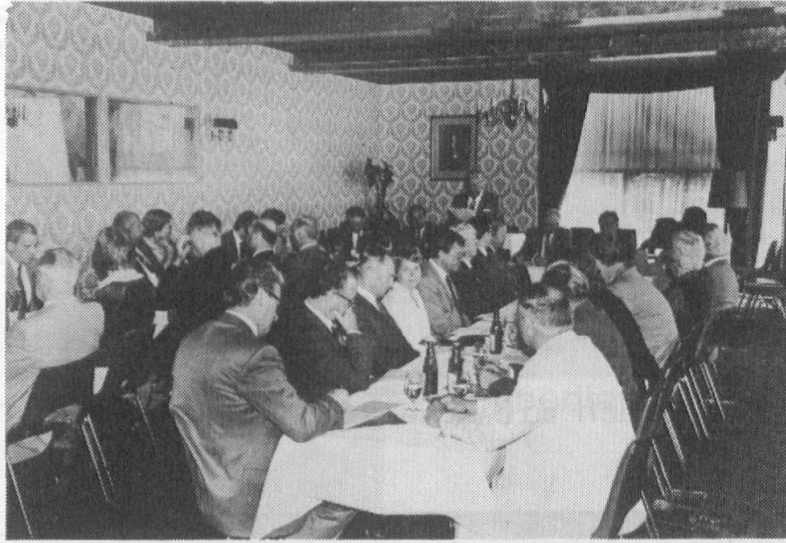
J. A. Iselin

Jürg A. Iselin

Herrn Werner Stettler
Präsident des Schweizer-
Vereins im Fürstentum Liechtenstein
Postfach 654

FL- 9440 V a d u z

Einige Schnappschüsse von der Delegiertenversammlung aller Schweizer-Vereine in Oesterreich und im Fürstentum Liechtenstein.



aus der Arbeitssitzung



beim Empfang auf Schloss Vaduz durch SD Erbprinz Hans Adam



beim Empfang auf Schloss Vaduz durch SD Erbprinz Hans Adam



Paul Strub im Gespräch mit Konsul Schmutz, Botschaft Wien



Konsul Frey aus Salzburg mit der Gattin des Schweiz.Botschafters in Wien, Frau Dr. Iselin



W. Hächler im Gespräch mit Vizekonsul Bichsel aus Bregenz

9. Juni 1981 TAGES-ANZEIGER

Die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein und ihre Stellung

Auslandschweizer mit dem Gewehr im Haus

Werner Stettler, der Präsident des Schweizervereins im Fürstentum Liechtenstein, hat anlässlich der Delegiertenversammlung der Schweizervereine in Österreich und im Fürstentum Liechtenstein in Vaduz die Stellung der Schweizer im Fürstentum in einem Vortrag festgehalten, den wir nachstehend leicht gekürzt wiedergeben.

«Am 21. Dezember 1973 veröffentlichte der Bundesrat einen Bericht an die Bundesversammlung über die Beziehungen zum Fürstentum Liechtenstein. Über die tatsächliche Stellung der Auslandschweizer in Liechtenstein schreibt der Bundesrat folgendes: «Im Fürstentum Liechtenstein wohnen rund 2900 (heute sind es etwas über 4000) Schweizer Bürger. Diese sind zum Teil im Schweizerverein zusammengeschlossen, der sehr aktiv ist und gute Beziehungen zu den Behörden und der Bevölkerung in Liechtenstein unterhält; damit trägt er seinerseits zu einem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den beiden Ländern bei.

Die Landsleute in Liechtenstein sind trotz Wohnsitz in unmittelbarer Nachbarschaft *Auslandschweizer*. Hinsichtlich der politischen Rechte und in andern Belangen, wie zum Beispiel der Fürsorge, unterstehen sie dem gleichen Recht wie die Auslandschweizer in andern Staaten. Doch kommen ihnen Regelungen zugute, die für die gesamte Bevölkerung ihres Gastlandes gelten, wie die günstigen staatsvertraglichen Vereinbarungen zwischen der Schweiz und Liechtenstein auf dem Gebiet der Sozialversicherung. Die Schweizer in Liechtenstein unterstehen wie andere Auslandschweizer der militärischen Meldepflicht, erhalten Auslandsurlaub und sind von der persönlichen Dienstleistung gegen Bezahlung des Militärpflichtersatzes befreit. Das Verbot, die militärische Uniform und militärische Ausrüstungsgegenstände im Ausland aufzubewahren, gilt auch für das Gebiet des Fürstentums Liechtenstein. Gemäss der kürzlich getroffenen Regelung können Wehrmänner, die in Liechtenstein wohnen und Militärdienst leisten, ihre militärischen Effekten in den Zeughäusern Sargans, Chur oder St. Gallen depo-

nieren. Für den schiesspflichtigen Wehrmann besteht die Möglichkeit, der Schützensektion des Schweizervereins im Fürstentum Liechtenstein beizutreten und im Schützenstand der Feldschützen-Gesellschaft in Buchs zu schiessen. Mitglieder der Schiesssektion des Schweizervereins können ihre persönliche Waffe (ohne Munition) nach Liechtenstein mitnehmen.» Dies aus dem Bericht des Bundesrats an die Bundesversammlung.»

Es unterliegt sicher keinem Zweifel, dass sich für die Schweizer in Liechtenstein aus dem *Fehlen einer amtlichen schweizerischen Vertretung* gewisse Unzukömmlichkeiten ergeben können und dass sie gegenüber den Mitbürgern in Ländern, in denen die Schweiz diplomatisch oder konsularisch vertreten ist, unter Umständen benachteiligt sind. Andererseits ist es aber offensichtlich, dass die Schweizer in Liechtenstein in mancher Hinsicht eine *Sonderstellung* innehaben und dass sie viele Vorteile, die unseren Landsleuten aus dem Bestehen einer amtlichen schweizerischen Vertretung erwachsen, geniessen. Ein grosser Teil der schweizerischen Gesetzgebung findet in Liechtenstein ebenso Anwendung wie in der Schweiz. Allein schon diese Tatsache, aber auch beispielsweise die *gleiche Währung* und die *fehlende Zollgrenze* haben zur Folge, dass wir zahlreiche Schwierigkeiten, denen sich unsere Landsleute in andern Ländern gegenübergestellt sehen, einfach nicht kennen.

Als im Jahr 1948 der Schweizerverein in Liechtenstein gegründet wurde, stand neben der Pflege des Kontakts unter den Landsleuten die Beziehungen zum Gastland im Vordergrund. Von Anfang an machte es sich der Schweizerverein zur Aufgabe, wo nötig mit den Behörden zu verhandeln und die Interessen der

Schweiz ganz allgemein zu wahren. Wenn sich die Schweizer in Liechtenstein in einem Verein zusammengeschlossen haben, so sicher nicht deshalb, weil sie in einer fremden Umgebung aneinander Halt finden müssen, sondern weil gleiches Herkommen und gleiche Sprache – auch wenn sie nur in Nuancen von jener der Umgebung verschieden ist – nach Zusammenschluss drängen. Man hilft sich gegenseitig auf manche Weise; darüber hinaus aber will der Verein Träger jener Freundschaft sein zwischen unsern Ländern, die zwar nicht eigentlich der Förderung, wohl aber, wie jede menschliche Beziehung, der ständigen Pflege und der Betätigung bedarf.

In Volk und Regierung des Fürstentums Liechtenstein und im regierenden Fürsten hat die Schweiz verständnisvolle und treue Partner gefunden. Wenn heute Liechtenstein als das prozentual meistindustrialisierte Land der Welt gelten kann, so ist dies auch zu einem Teil den Abkommen zu verdanken, die die Schweiz auf Grund des Zollvertrags auch für Liechtenstein abgeschlossen hat. Wichtige Gründe waren massgebend, als sich Liechtenstein für eine Öffnung der Grenze zur Schweiz entschloss. Von Anfang an standen sich keine fremden Völker gegenüber, sondern solche, die sich durch ein jahrhundertaltes nachbarliches Zusammenleben bereits gut kannten. Die Präambel des Vertrags von 1923 hält

denn auch fest, dass es der Wunsch der beiden Vertragspartner sei, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen fester und inniger zu gestalten. Wenn das liechtensteinische Volk ohne Bedenken bereit war, auf einen Teil der Hoheitsrechte seines Staates zugunsten der Schweiz zu verzichten, so darf dies wohl dahin gedeutet werden, dass es gewiss war, dass Liechtenstein auch künftig als selbständiger und unabhängiger Staat gelten konnte.

Wenn sich nun in diesen jahrhundertalten Beziehungen, die sich immer im Geiste gegenseitiger Freundschaft und Achtung entwickelten, in den letzten Jahren gewisse Schwierigkeiten eingestellt haben, so allein durch die Tatsache, dass Liechtenstein heute mit einem Anteil von 37 Prozent Ausländern leben muss. Wenn noch vor Jahren zu einer liechtensteinischen Bevölkerung von etwa 16 000 Personen rund 2000 Schweizer und rund 2000 andere Ausländer kamen, stieg die Zahl bis heute auf rund 4000 Schweizer und rund 4000 andere Ausländer. Für die Sorgen, die man sich in Liechtenstein wegen der Überfremdung macht, haben wir natürlich volles Verständnis. Der Schweizerverein hat sich gegenüber den liechtensteinischen und den schweizerischen Behörden immer wieder bereit erklärt, bei der Lösung dieses Problems mitzuhelfen, soweit dies in seinen Möglichkeiten liegt.»

Werner Stettler



Gottlieb Meier und Paul Strub
auf dem Weg zum Feldschiessen in Buchs